

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 33

Artikel: Aus dem Gerichtssaal
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und denke je länger, je mehr
An Schenk's Erziehungsartikler
Und an den Sekretär.

Der Sekretär soll kosten
6000 Fränkli und mehr,
Als ob er von Pallisander:
Und Mahagoniholz wär'.

Schmütz, Uri und Unterwalden
Und Dossenbach von Zug,
Die meinen, ein Sekretärchen
Von Tannenholz wär' g'nug.



Der neue Schulartikel.

Quidquid erit, timeo Danaos et dona ferentes,
Sage man, was man will, wir fürchten die „Schenk'schen Geschenke.
Sägeser, Fische und Ruosch und Dossenbach:
Namens der Schwarzen.

Unser Wohltätigkeitsausschuss zum Besten zeitarmer Leser täglicher politischer Journale übermittelt uns folgendes Schema, durch dessen Auswendiglernen man der Lektüre aller orthodoxen Blätter jeder Fraktion beim künftigen Erziehungssekretärkampfe entgehen wird. Thema und Variation der betreffenden Blätter werden folgendermaßen lauten:

Thema: Gegen die Uebergrieffe des Bundes auf dem Gebiet der Schule.

Variationen: Bund gegen die Uebergrieffe auf dem Gebiet der Schule.
Schule gegen das Gebiet der Uebergrieffe des Bundes.
Gebiet der Schule gegen die Uebergrieffe des Bundes.
Grieffe über das Gebiet des Bundes gegen die Schule.
Ueber den Bund auf das Gebiet der Grieffe gegen die Schule.
Schulbund gegen das Gebiet der Uebergrieffe.
Auf dem Grieffgebiet des Bundes gegenüber der Schule.
Schulgrieff des Bundes über das Gebiet.
Auf der Bundeschule der Uebergrieffgebiete.

Des Sängers Fluch.

Als jüngst St. Gallen's Sängler hinpilgerten per Dampf,
Am kantonalen Feste, nach Wyl zum Lieberkampf,
Da zeigte sich der Choli dem Sänglerthum nicht hold,
Er hat's nur ausgepiffen, sein Sinn hing nur am Gold.
Nach vielem Mühen und Marten kam endlich doch ein Zug,
Der mürrisch von St. Gallen nach Wyl die Gäste trug.
Ihr meint bei hundertfünfzig Personen geb's Nabatt?
Ja Kuchen! hört nur weiter, wie man geknorret hat.
Zuerst gab's volle Tazen und dann noch obendrein
Als Zuschlag 15 Rappen per Villet! — war's nicht fein??
Das hat die lobesame „vereinte Schweizerbahn“
In ihrem Edelmuthe den Sängern angethan.
Weh! Euch, Ihr schändten Razer, nie töne süßer Klang
Durch Eure Waggons wieder, nie Saite noch Gesang.
Es werden die Vereine bei jedem Festbesuch
Daran Dir denken, Choli! Das ist des Sängers Fluch!

Aus dem Gerichtssaal.

Richter: Aber warum hast Du Deinen Wohlthätern das Haus über dem Kopfe angezündet?
Angeklagter: Ich ha se drum e chl welle zivilisire.

Für modernen Bildung.

Knabe (singt): „Des Morgens in der Frühe, lalala — La — — —“
Lehrerin: Aber Bubli, so fürchterlich go z'schreie! Hab Di uf der Stell' ruhig, denk au, mi Visite ist na im Bett.



Herr Jenß. Ergüß, verehrti Fründin, i hett e Frag, wenn Sie mer's nüß übel nähm! — Händ Sie ächt es Traumbüchli?

Frau Stadtrichter. Was fällt Ihne y — Ich will nüß hoffe, daß Sie öppe das Blatt da, da „Nebelpalter“ läßid, wo vor acht Abge au e so öppis Grusigs vome ne Traum g'hände ist?

Herr Jenß. Ja binohrt; i mueß blos immer am Samstag am Morge mit eme gute Fründ rede, wo dann fast am Verprüge ist und mir e zur Ablettig vorliest. Aber woher wüßed au Sie —

Frau Stadtrichter. Sie werbed mir hoffetli nüß zuetraue — b'hüet mi Gott! Ich ha blos e Fründin, wo chranki Auge häd und wo ni zuefällig am Samstag am Morge b'sueche und wil sie e so verläße uf sab Vletli ist und fr's Käse agryst und wil me chrankne Lüüte de Wille thue mueß, so lis ich dann — Sie verhönd mi ja scho?

Herr Jenß. Vollkommenement, mir find Opfer des Schicksals! Jez also myn Traum; natürli en buur und buur respektable: Es ist mir gsy, mir läbid im Jahr 1900, es hann au e chl spöter gsy si. Uf einmal bränn't — aber es tutet e teis Fährhorn, tei Glogge stürmt, tei Mensch rodt si uf dr Gaf. Aber im Handumträh jetet e Sprüze verby mit uniformierte Lüüte, tei ehrlichi alti Arm-binde und kein g'müetliche Zug i bene G'sichtern, alles g'schäfts-mäßig und e so ernsthaft, als wenn's gar nüß zumene Fähr ging. Imene Viertelstündli chömmeds wider hei, packed ab, gönd ine-n-Alt Chasernen-ine und uus isch es. — Reis Mödli, teis Trunkli, ab-jeluti nüß!

Frau Stadtrichter. Höred Sie uf, i han e teis Fajenetli bi mr und fött doch schreie, wann i an e so e Zuetunft tänte. Aber was händ ä Sie tha?

Herr Jenß. Ich? — Ich ha myter traunt! — Da ist Chnabes'chüebe gsy Aber Sie chönned si kein Bigriff mache vo mym Zuestand, woni ha müebe gseh, daß nümme die „Stadtschnaben“ elei g'schoße händ, lunder ä Oberströpler, Ufersihler, Hirslander —

Frau Stadtrichter. Wo han i my's Plätönl? — Schwiged Sie — Hirslander! hahaha! — i chümme mini Zuefäl über — Ich gane iesz scho nümme is Sihlholgli, wil me lauter Schwabe und Jude schüebe gseht — aber gar Ufersihler und — hebbed Sie mi! O alti Burgerherrlichkeit!

Herr Jenß. Wohin bist du geschwunden! — Aber lönd Sie nu quet sy, mr find na im Jahr 1882 und händ na nüß schüülicheres us'flah, als daß es grad e so wil uf d'Chräbsgaf wie uf d'Döfoufftraß abe räget.

Frau Stadtrichter. Gott sei Dank; lieber städtisch vertrinke und verbränne —
Herr Jenß. Als vereinigt obenunf cho! Deby blybts!

Briefkasten der Redaktion.



F. M. i. P. Zu dem im November d. J. stattfindenden hundertjährigen Geburtstage Caias Tegnér's, des Sängers der Frühlingslage, die bereits in 21 verschiedenen deutschen Ausgaben vorliegt, erscheinen bei Oskar Reiner in Leipzig: Caias Tegnér's poetische und prosaische Werke, Auswahl in sieben Bänden, übersetzt von Gottfried v. Leibniz. Die Ausgabe erfolgt in 36 elegant ausgestatteten Lieferungen zu je 50 Pfg. und beginnt demnächst. — **Z. Z. i. D.** Besten Dank für das Gedicht; aber wir müssen doch nochmals betonen, daß wir den Ereignissen näher auf dem Fuße bleiben müssen. — **O. F. i. S.** Raum für den Kalender geeignet; wir gebrauchen stehendes Darmloses. — **L. A. N. J. Z.** Krähenbühl in Bern empfiehlt sich angelegentlich als Schuster: „Da man schon in Thorberg und in dieseliger Strafanstalt als Schuster arbeitete, so auch nicht mehr eingekerkert ist, hoffe hierin Gründe zu finden, die mich (freier Bürger) empfehlen werden als der — größte Schuchmacher.“ — **V. i. Z.** So recht kindlich. — **C. R. i. Chem.** Mit Vergnügen entsprechen. — **Jobs.** Soll die geplagte Erzieherin denn ihr Vergnügen nicht auch haben? — **Spatz.** Dank. Das Lateinische vielleicht später. — **H. i. Z.** Sehr willkommen. Bitten um Adresse, um Ihnen unser Blatt zusenden zu können. — **Auswärtige.** Wir bitten um Einlieferung des Abonnementsbetrages per Postmandat. — **O. O.** Erlassen Sie uns das Urtheil über dieses Gedicht. — **R. K.** Morgenstund hat — gern eine saure Miere im Mund. — **Wien.** Für unsere Verhältnisse unpassend. — **Verschiedenen:** Anonymes wird nicht aufgenommen.